

*Anmerkung der Redaktion vom Juli 2011:
Zur Lebensgeschichte Rennbergs und den näheren Umständen der
„Zwangсарisierung“ seiner Immobilien sind in dem hier herunter zu ladenden
Dokument unterschiedliche Aussagen vorhanden:*

*Einerseits die des Autors Hanno Balz (Die „Zwangсарisierung“ von jüdischem Haus-
und Grundbesitz in Bremen; Hrsg: >Erinnern für die Zukunft e.V.<, III
Fallbeispiele)*

*Sowie die der heute in Kalifornien lebenden Schwiegertochter von Wilhelm Meyer,
Karin Meyer.*

*Ihre positive, „kontinentübergreifende“ Resonanz auf die Spurensuche-Seite, für
die wir sehr dankbar sind, kam durch ihre Intervention nach Veröffentlichung des
ursprünglichen Spurentextes zustande sind **gemarkert** und ebenfalls hier
nachzulesen.*

Siegfried Rennberg wurde 1879 in Wildeshausen geboren und lebte mit seiner Ehefrau Mina geb. De Haas und seinen 3 Kindern, Hermann, Elli, Bertha als Pferdehändler und Fuhrunternehmer in seinem Wohn- und Geschäftshaus in der Admiralstraße 23. Als Pferdehändler besaß daher auch eine größere Weide am Lehester Deich, die er erst 1936 für 8000 RM. erworben hatte. Als jüdischer Mitbürger sah er sich im Februar 1939 gezwungen nach Belgien (ohne seine Ehefrau Mina nach Belgien. Sie und der Enkel Kurt Neublum konnten ihm erst ein Jahr später folgen, denn Mina hatte durch die vielen Aufregungen einen Schlaganfall erlitten) zu fliehen, was ihm dem Einmarsch deutscher Truppen im Mai 1940 zum Verhängnis wurde. Er wurde deportiert und später in Auschwitz ermordet.

Der benachbarte Landwirt Johann Klüver erfuhr vom Verschwinden Rennbergs und wandte sich an den Staatskommissar für das Siedlungswesen, weil er die Weide Rennbergs für seinen Erbhof kaufen wollte. Da sich aber Rennbergs Verwalter, der ihm ehemals bekannte Pferdehändler Wilhelm Meyer, (verheiratet in einer „Mischehe“ mit Rennbergs Tochter Elli) dem Verkauf widersetzte, wurde von der oberen Siedlungsbehörde, in Bremen vertreten durch den Senator für das Bauwesen, ein Treuhänder zur Verwaltung des Wiesengrundstücks eingesetzt. Anders als bei städtischen Grundstücken wurde bei den „Arisierungen“ landwirtschaftlichen Besitzes in der Regel ein Treuhänder mit der „Abwicklung“ beauftragt.

Ende 1940 setzte der Treuhänder einen Kaufvertrag auf, bei dem er den Kaufpreis bestimmte und auf 950 RM pro Hektar festlegte. Dass die Konkurrenz auf diese Weise einen nicht unbeträchtlichen Profit erzielen konnte, wollte wiederum Meyer als ehemaliger Verwalter nicht auf sich sitzen lassen und intervenierte abermals bei der Siedlungsbehörde. Diese gab seiner Beschwerde Recht und teilte seine Bedenken, dass auf diese Weise die Preise für Agrarland allgemein verdorben würden. So wurde im Nachhinein der Preis pro Hektar auf das Doppelte erhöht (1900 RM), wobei Klüver jedoch immer noch nur 75% dessen zahlen musste, was Rennberg fünf Jahre zuvor dafür aufgewendet hatte.

Mit der Inhaftierung Rennbergs fiel sein Grundstück in der Admiralstraße 23 ans Reich.

(Das Grundstück mit dem ausgebombten Haus in der Admiralstrasse 23 ging an seine Ehefrau Mina, die in Belgien in einer Kartoffelgrube versteckt überlebte und die überlebenden Kinder Hermann und Elli. Das Haus wurde 1950 von Elli und Wilhelm Meyer, nach den alten Plänen, wieder aufgebaut.

Die Tochter Bertha Neublum wurde mit ihren 3 kleinen Kindern nach Minsk deportiert, ihr ältester Sohn Kurt, wurde in Brüssel von der SS aufgegriffen. Es hat keiner überlebt.)